Mobil in den Frühling



Bevor man zur ersten Tour aufbricht, sollte das Motorrad aus dem Winterschlaf geweckt und die Technik überprüft werden. Werkfoto: DVAG

Sicher in die neue Saison starten

Frühlingsanfang: An diesem Tag startet für etliche Menschen in Deutschland die Motorradsaison. Frische Luft und die wärmende Frühlingssonne lassen Jung und Alt, Männer und Frauen, ihre Maschinen aus dem Keller oder der Garage holen und ein paar entspannte erste Runden drehen.

Bevor man zur ersten Tour aufbricht, sollte das Motorrad aus dem Winterschlaf geweckt und die Technik überprüft werden. Wichtig ist zum Beispiel, Flüssigkeitsstände, sprich Motoröl, Bremsflüssigkeit und Kühlmittel zu checken. Auch den Batterieladestand gilt es zu überprüfen. Essenziell wichtig beim Fahren sind natürlich die Bremsen. Deshalb sollten die Bremsscheiben- und -beläge in Augenschein genommen und am besten mit einem Bremsreiniger beidseitig abgewischt werden. Apropos Bremse: Auch die Funktion der Bremsleitungen sollte getestet werden. Und wie steht es um die Lichter? Funktionieren die noch? Last but not least empfiehlt sich, genau wie beim Auto, ein prüfender Blick auf den Profilzustand und den Luftdruck der Reifen.

Die richtige Motorradkleidung lässt Fahrerinnen und Fahrer nicht nur gut aussehen, sondern ist fester Bestandteil der sogenannten passiven Sicherheitsmaßnahmen. Neben Helm, Handschuhen und Schutzkleidung sind vor allem in den oftmals doch noch sehr kühlen Frühlingstagen warme Funktionsunterbekleidung sowie ein Nierengurt beziehungsweise Rückenprotektor zu empfehlen. Mit kontrastreicher Kleidung sind Motorradfahrer außerdem für andere Verkehrsteilnehmer besser sichtbar.

Kfz-Haftpflicht

Die Kfz-Haftpflichtversicherung ist gesetzlich verpflichtend und daher ein absolutes Muss für Motorradfahrer. Sie schützt vor Schäden, die im Straßenverkehr gegenüber Dritten entstehen. Teil- und Vollkasko-Versicherung hingegen decken Schäden ab, die das eigene Fahrzeug betreffen. Welche der Versicherungsvarianten die geeignetere ist, hängt vom individuellen Absicherungswunsch ab.

Grundsätzlich sind Motorradfahrer bei Unfällen besonders gefährdet, denn Helm und Motorradkleidung schützen nicht so gut wie die Karosserie eines Autos. Eine private Unfallversicherung ist deshalb für sie, genau wie für alle übrigen Verkehrsteilnehmer, sinnvoll. Bei einer dauerhaften Invalidität zahlt die Versicherung eine vereinbarte Invaliditätsleistung aus. Auch eine regelmäßige Rentenzahlung ist möglich.

Marderbiss

Jetzt müssen Autofahrerinnen und Autofahrer wieder mit unliebsamen Überraschungen am Fahrzeug rechnen: Marder beschädigen im Frühling durchschnittlich 1.000 Pkw pro Tag - deutlich häufiger als im übrigen Jahr, so der Gesamtverband der Versicherer (GDV). „Wer sein Auto draußen parkt, muss damit rechnen, dass dies an den teils noch kühlen Frühlingstagen quasi eine Einladung für Marder ist, es sich im noch warmen Motorraum gemütlich zu machen und dort ihr Revier zu markieren. Hat jedoch zuvor ein anderer Marder dort eine Duftmarke gesetzt, werden vor allem die männlichen Tiere zur Paarungszeit im Frühling beißwütig und haben es dann vor allem auf die ‚wohlriechenden' Kabel und Schläuche abgesehen", erläutert Isabella Finsterwalder, Pressesprecherin des Automobilclub KS, den Grund für die Marderbisse am Fahrzeug.



Marder beschädigen im Frühling durchschnittlich 1.000 Pkw pro Tag. Werkfoto: AdobeStock

Rundumcheck für das Fahrrad

Viele Fahrräder haben auf das Frühjahr gewartet - jetzt ist es so weit: Die ersten Ausfahrten stehen bevor. Nach längerer Standzeit sollten Radbesitzer zunächst die wichtigsten Funktionen prüfen, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten. Der ADAC gibt Tipps, damit das Zweirad in die Gänge kommt.



Die Fahrradkette sollte gleichmäßig mit einem speziellen Kettenschmierstoff geölt werden. Werkfoto: ADAC

Bremsbeläge von Felgen- oder Scheibenbremsen verschleißen bei Gebrauch. Sie sollten in regelmäßigen Abständen erneuert werden. Das gilt bei Felgenbremsen im Übrigen auch für die Felge, da die Felgenwand mit der Zeit abgeschmirgelt wird. Seilzüge sollten frei von Rost sein - selbst bei fest gezogener Bremse darf der Hebel nicht am Lenker anliegen. Hydraulische Bremsen mit DOT-Flüssigkeit oder Mineralöl müssen hin und wieder entlüftet oder neu befüllt werden.Aber Achtung: Arbeiten an den Bremsen sind sicherheitsrelevant. Im Zweifel besser bei einer Werkstatt vorbeischauen.

Der richtige Luftdruck sorgt nicht nur für einen geringen Rollwiderstand, sondern schützt vor Pannen. Der empfohlene Reifendruck ist auf der Seitenflanke der Reifen vermerkt.

Eine einwandfreie Beleuchtung ist zu jeder Jahreszeit Pflicht. Ob dynamo- oder batteriebetrieben - alle Lampen müssen funktionstüchtig sein und eine Zulassung haben. Für optimale Sichtbarkeit sorgen zudem die vorgeschriebenen Reflektoren vorne beziehungsweise hinten sowie in den Speichen.

Lenker, Sattel, Gepäckträger, Pedale und Schutzbleche müssen fest sitzen. Schrauben können sich im Laufe der Zeit lösen, sie müssen gegebenenfalls nachgezogen werden. Vor allem bei Leichtbauteilen gilt es, das vorgeschriebene Drehmoment zu beachten und die Schraube keinesfalls zu fest anzuziehen.

Der ADAC rät davon ab, zum Reinigen einen Hochdruckreiniger zu nutzen. Der Wasserdruck spült nicht nur Schmierstoffe aus dem Antrieb, sondern kann in die empfindlichen Lager und Kontakte dringen.

Anhängelast

Wie schwer darf der Anhänger sein, den das Zugfahrzeug ziehen darf? Fachlich ausgedrückt geht es um dessen Anhängelast.

Die entsprechende Angabe steht in den Fahrzeugpapieren. Die Bandbreite ist dabei sehr groß. Einige Pkw sind für den Anhängerbetrieb gänzlich ungeeignet. Manche Fahrzeuge schaffen 500 Kilogramm, andere sogar 3.500 Kilogramm.

Dabei spielen viele Faktoren eine Rolle, unter anderem Motorleistung, Getriebe und Bremsen. Das führt dazu, dass die Anhängelast sogar innerhalb einer Modellreihe deutlich variieren kann. Unterschieden wird außerdem zwischen ungebremsten und gebremsten Anhängern.



Pkw-Anhänger mit mehr als 750 Kilogramm zulässigem Gesamtgewicht müssen mit einer Auflaufbremse ausgestattet sein. Werkfoto: GTÜ

Drauradweg



Der Drauradweg - mit seinen 510 Kilometern durch vier Länder zählt die Strecke zu den beliebtesten Fernradwegen. Kein Wunder, dass die Tour entlang der Drau bereits mehrfach ausgezeichnet wurde, unter anderem als 5 Sterne Qualitätsroute. Beginnend im italienischen Toblach inmitten der Dolomiten durch Tirol und Kärnten bis an die kroatisch-slowenische Grenze beeindrucken die Etappen mit schroffen Gebirgszügen, kristallklaren Badeseen, sanften Hügeln und unzähligen Highlights. Doch nicht nur die Flusslandschaft selbst, auch die umliegenden Regionen bieten abwechslungsreiche Genussmomente. Deshalb hat der Verein der Drauradweg Wirte die „Seitensprünge" ins Leben gerufen hat. Die Tagestouren können von Rad-Fans als Abstecher vom Drauradweg eingeplant werden. Werkfoto: Verein Drauradweg Wirte

Herstellernachweise: **Sicher:** Deutsche Vermögensberatung AG (DVAG), Wilhelm-Leuschner-Str. 24, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069/2384-0; **Rundumcheck:** ADAC e.V., Hansastr. 19, 80686 München, Tel.: 089/7676-0; **Anhängelast:** Gesellschaft für Technische Überwachung (GTÜ), Vor dem Lauch 25, 70567 Stuttgart, Tel.: 0711/976760; **Marderbiss:** Automobilclub Kraftfahrer-Schutz (KS), Uhlandstr. 7, 80336 München, Tel.: 089/53981-0; **Drauradweg:** Verein Drauradweg Wirte Kärnten, Bahnhofplatz 2, A-9020 Klagenfurt, Tel.: 0043/677/64145453;

Redaktionelle Bearbeitung: AST